

KARL WILHELM JÄHNIG

4.12.1888 Hohenstein-Ernstthal – 15.11.1960 Basel

Kunsthistoriker

Gemäldegalerie

15.6.1915– [1918] Freiwilliger Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter

[1918] –31.3.1926 Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter

1.4.1926–1.11.1937 Kustos

Karl Wilhelm Jähnig wurde am 4. Dezember 1888 in Hohenstein-Ernstthal als Sohn des Bürger-
schullehrers Carl Wilhelm Jähnig und dessen Frau Minna Marie, geb. Milkner, geboren. Von
1901 bis 1908 lernte er am Königlichen Gymnasium in Chemnitz. Nach bestandener Abitur-
prüfung studierte er an den Universitäten in München, Kiel und Leipzig Germanistik, Ge-
schichte und Kunstgeschichte. 1914 wurde Jähnig als Schüler von August Schmarsow in Leipzig
promoviert.

Ab Juni 1915 arbeitete Jähnig als Freiwilliger Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter unter Direktor
► Hans Posse in der Gemäldegalerie Dresden. 1918 wurde er als Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter
eingestellt und zum 1. April 1926 zum Kustos ernannt. Jähnig hielt zahlreiche Führungen in der
Gemäldegalerie, auch referierte er gelegentlich bei den sonntäglichen Museumsvorträgen, so im
April 1934 über „Caspar David Friedrich“. Er verfasste kleinere Beiträge für Tageszeitungen und
Zeitschriften. Unterstützt von der damaligen Freiwilligen Wissenschaftlichen Hilfsarbeiterin
Klara Steinweg, bearbeitete Jähnig den ersten „Katalog der modernen Galerie“ im Sekundogeni-
tur-Gebäude auf der Brühlschen Terrasse. Insbesondere mit seinen Forschungen zu Caspar
David Friedrich erarbeitete er sich einen über Dresden hinausreichenden Ruf als Spezialist für
die Dresdner Romantik. Nach der erneuten Überprüfung der Personalien der Mitarbeiter, wobei
die „arische Abstammung“ der Ehegatten nachgewiesen werden musste, wurde Jähnig zum
1. November 1937 gemäß § 6 des „Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“
vom 7.4.1933 in den dauernden Ruhestand versetzt. Grund dafür war seine Ehe mit der jüdi-
schen Ärztin Britta Jähnig; eine Scheidung von ihr hatte Jähnig abgelehnt. Bereits Monate vorher
war die Kunde seiner bald zu erwartenden Entlassung durch Kunsthistorikerkollegen über Berlin
bis nach Florenz gedrungen, weshalb der Direktor des Kunsthistorischen Instituts, Friedrich
Kriegbaum, bereits im September 1937 ► Robert Oertel als Nachfolger vorschlug, der diese
Stelle später tatsächlich bekam.¹

Jähnig emigrierte und folgte seiner Ehefrau nach Basel in die Schweiz. Als ihm 1944 die deut-
sche Staatsbürgerschaft aberkannt wurde, verlor er damit seinen in Deutschland zurückgelasse-
nen Besitz, wie das 1935 gebaute Haus in Dresden-Strehlen. Im Exil arbeitete er als freiberuflicher
Kunsthistoriker. Seine Expertise war gefragt, gemeinsam mit Helmut Börsch-Supan
bereitete er eine umfassende Publikation über Friedrich vor, wofür er u. a. im Dezember 1959 in
München weilte.² Die Veröffentlichung erfolgte jedoch erst posthum. Karl Wilhelm Jähnig starb
am 15. November 1960. Seine Urne wurde nach München überführt und dort am 12. April
1961 beigesetzt.

¹ Siehe S. 399 f.

² Vgl. Jähnig an Schoene, 9.12.1959, SMB-ZA, II/VA 15857, o. Pag.

Auswahlbibliografie

- Die Darstellungen der Kreuzabnahme, der Beweinung und der Grablegung Christi in der altniederländischen Malerei von Rogier van der Weyden bis zu Quentin Metsys (Leipzig, Univ., Diss., 1914).
- Caspar David Friedrichs „Friedhofseingang“ in der Dresdner Galerie, in: Zeitschrift für bildende Kunst, N. F., 55, 1920, S. 145–147.
- Tizian, München 1921.
- Sächsische Maler des 18. und 19. Jahrhunderts, in: Jahrbuch Sachsen. Politik u. Wirtschaft, Kunst u. Wissenschaft im Freistaat Sachsen, Dresden 1925, S. 98–113.
- C. D. Friedrichs früheste Bilder „Sommer“ und „Winter“, in: Die Kunst für alle. Malerei, Plastik, Graphik, Architektur, München, Bd. 42, 1927/28, S. 255–257.
- Ein Jugendselbstbildnis von C. D. Friedrich, in: Kunst und Künstler. Illustrierte Monatsschrift für bildende Kunst und Kunstgewerbe, Berlin, Bd. 26, 1928, S. 312–314.
- Die Staatliche Gemäldegalerie zu Dresden – Katalog der Modernen Galerie, Dresden 1930 (Hg., mit Hans Posse u. Klara Steinweg).
- Eine unbekannte Elbtallandschaft von C. D. Friedrich, in: Kunst und Künstler. Illustrierte Monatsschrift für bildende Kunst und Kunstgewerbe, Berlin, Bd. 31, 1932, S. 366–368.
- Caspar David Friedrich, in: Pommersche Lebensbilder, Pommern des 19. und 20. Jahrhunderts, Bd. 19, 1934, S. 25–42.
- Caspar David Friedrich: Gemälde, Druckgraphik u. bildmäßige Zeichnungen, Jahresgabe des Deutschen Vereins für Kunstwissenschaft, Studien zur Kunst des 19. Jahrhunderts, Sonderband 1974/75, München 1973 (mit Helmut Börsch-Supan).

Quellen und Literatur

- Spitzer, Gerd: Caspar David Friedrich in der Dresdener Galerie. Karl Wilhelm Jähnig zum Gedächtnis, in: Dresdener Kunstblätter, 54 Jg., H. 4, 2010, S. 245–250.